

Die mobifair-Studie

Im Rahmen einer Studie befasste sich mobifair mit dem aktuellen Wandel unserer Arbeitsgesellschaft unter besonderer Berücksichtigung des Verkehrssektors. Dabei wurden Arbeitsverhältnisse untersucht und strukturelle Zusammen-

hänge beleuchtet. Vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise in den Jahren 2008/2009 erlangten die Beobachtungen der verschiedenen "Flexibilisierungsinstrumente" ungeahnte Aktualität.

Aus der anfänglichen Finanzkrise entwickelte sich eine Wirtschaftskrise. Der Trend zu einer weiteren „Prekarisierung“ der Arbeitnehmer hat in dieser Krise eine deutliche Steigerung der Dynamik erfahren. Die Anzahl der prekären Beschäftigungsverhältnisse ist im Vergleich zu den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen überproportional gestiegen. Der Trend „Regelarbeitsplätze“ in prekäre Beschäftigungsverhältnisse umzuwandeln ist weiter ungebrochen. Gleichzeitig zeigte sich in der Krise, dass prekäre Arbeitsverhältnisse als erste den Sparmaßnahmen der Unternehmen zum Opfer fallen.

Eine besondere Bedeutung für die Prekarisierung haben fehlgeleitete Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit er-

langt. Wie mobifair aufdeckte, werden Mittel für Qualifizierungsmaßnahmen zur Weiterbildung von Arbeitssuchenden ohne ausreichende Kontrolle von der Bundesagentur an dubiose Unternehmen vergeben. Langzeitarbeitslose und Menschen mit einem geringen Ausbildungsstand wurden über spezielle Programme in Bildungsmaßnahmen vermittelt, deren einziger Zweck es war, alle möglichen Zuschüsse der öffentlichen Hand zu ergaunern ohne eine wirkliche Weiterbildung zu vermitteln.

Durch den strukturellen Wandel im Verkehrssektor und die Öffnung des Marktes ohne Implementierung wirksamer Kontrollmechanismen wird dieser Entwicklung immer noch Vorschub geleistet.

Nach der Arbeit zum Sozialamt

Das Fundament unseres Systems der sozialen Sicherung ist das klassische „Normalarbeitsverhältnis“. Dieses schrumpft in der deutschen Wirtschaft zunehmend. Dabei handelt es sich um ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis das sozialversicherungspflichtig und mit einem existenzsichernden Einkommen ausgestattet ist. Ein stetig wachsender Teil unserer Bevölkerung lebt und

chende bereits vor der Einstellung vom neuen Arbeitgeber auf die Zusatzleistungen der Sozialkassen hingewiesen. Die Zahl derjenigen, die arbeiten und zur Sicherung des Existenzminimums zusätzlich Hartz IV beziehen müssen, ist weiter gestiegen. Rund ein Viertel aller Hartz IV-Empfänger sind heute berufstätig: Während die Zahl der arbeitslosen Hartz IV-Empfänger um rund ein Fünftel

rund 1,4 Millionen Menschen auf ergänzendes Arbeitslosengeld II angewiesen. Darunter fallen 630.000 Aufstocker mit Vollzeit- oder Teilzeitjob sowie etwa 720.000 Hartz IV-Empfänger die mit Minijobs ihr Einkommen aufbessern. Besonders

betroffen sind die Leiharbeitsbranche, das Gast- und Verkehrsgewerbe sowie die Reinigungsdienste. Allein dort arbeitet ein Drittel aller Aufstocker. 6,5 Millionen arbeiten laut einer Studie des Instituts für Arbeit und Qualifikation (IAQ) im Niedriglohnssektor.

Kennzeichen prekärer Erwerbsarbeit

- geringe Arbeitsplatzsicherheit,
- niedriger Lohn (der deutlich unter dem Durchschnittsein kommen liegt und nicht mehr den Lebensunterhalt des Arbeitnehmers sichert),
- eingeschränkte Arbeitnehmerschutzrechte,
- reduzierte oder nicht vorhandene Sozialversicherungspflicht,
- eine zuverlässige Zukunftsplanung für den einzelnen ist nicht möglich.

arbeitet jedoch unter problematischen Bedingungen, die auch als "prekäre Arbeitsverhältnisse" bezeichnet werden. Zum Teil werden Arbeitssu-

gesunken ist, hat sich gleichzeitig die Zahl der Aufstocker auffallend vergrößert. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren Mitte 2008

Auswirkungen auf geschützte Jobs

Es zeigt sich, dass sich die Ausbreitung unsicherer Beschäftigungsverhältnisse in einer Gesellschaft mit hoher struktureller Arbeitslosigkeit auf die noch tarifvertraglich geschützten Arbeitsbereiche auswirkt. Sie trägt dort zur Verbreitung von Arbeitsplatzängsten bei und erhöht den Druck auf die Stammebelegschaften und deren Beschäftigungsbedingungen.

In allen untersuchten Bereichen, von den Ausbildungsbetrieben bis zu den Mitarbeitern im Sicherheits- und Sicherheitsbereich, ist eine grundlegende Besorgnis spürbar. Obwohl diese Beschäftigten die tarifvertraglichen Sicherungsmechanismen kennen und positiv wahrnehmen, zeichnet der Einsatz prekär Beschäftigter in ihrer unmittelbaren Nähe ein latentes Bedrohungsszenario, das Angst erzeugt.

Dort, wo Menschen zeitlich befristet tätige „Kollegen“ kommen und gehen sehen, spüren sie subjektiv eine Gefährdung ihres Arbeitsplatzes.

Dass diese Gefährdung objektiv nicht vorliegt oder zumindest nicht nachweisbar ist, beruhigt die Stimmung der Stammebelegschaft nur wenig.

Viele verschiedene Strategien von Arbeitgebern, um auf Kosten der Beschäftigten den eigenen Gewinn zu steigern, konnte mobifair in der Vergangenheit schon aufdecken. Kaum ist die eine Methode entlarvt, wird bereits kurz danach das nächste perfide System angewendet. Gesetzeslücken und mangelnde Kontrollen spornen die kriminelle Kreativität der Übeltäter immer wieder an. Sie sehen den Menschen am liebsten als Billigware.

Foto: Frank Hercher



Sub-, Subunternehmer

Der Einsatz von Sub-Unternehmen stellt ein weiteres Problem dar. Verschärft wird dies durch die Vergabe von Arbeiten an weitere Sub-Unternehmen durch den Sub-Unternehmer. Hier sprechen wir dann von Sub-Sub-Unter-

nehmen. Jedes zusätzlich in diese Ketten eingebundene Unternehmen verschärft - um selbst auch noch den erwarteten Gewinn erzielen zu können - den Lohndruck auf die am Ende der Kette stehenden Arbeitnehmer.

Ausbeutung im Praktikum

Praktikanten werden in den meisten Fällen nicht mit dem Ziel beschäftigt und betreut einen berufsorientierten Einblick in das Erwerbsleben zu erhalten, sondern diese sogenannten „Praktika“ dienen einzig dazu, billige Arbeitskräfte anzuheuern.

Die „Betreuung“ solcher „Praktikanten“ erschöpft sich in der Einarbeitung in das Aufgabengebiet. Sodann werden sie bei geringer oder ohne Bezahlung als vollwertige Mitarbeiter eingesetzt. Dies begrenzt sich nicht nur auf studentische beziehungsweise akademische Mitarbeiter.

Bereits Schüler werden vor Beginn der Berufsausbildung vom potentiellen zukünftigen Ausbildungsbetrieb oder Arbeitgeber zur kostenlosen Probearbeit aufgefordert.

Werkverträge

Mittels Werkverträgen wird das unternehmerische Risiko komplett aus den Unternehmen auf Vertragspartner ausgelagert. Diese begeben sich durch den allgemeinen Kostendruck und die hohe Zahl an Mitbewerbern, oftmals in eine Unterbietungsspirale die nahezu allen Fällen auf Kosten der Lohn- und Sozialstandards geht.

Ausbildung als Abzocke

Im Rahmen der mobifair-Studie richteten die Ermittler von mobifair ihr besonderes Augenmerk auf die Ausbildung von Triebfahrzeugführern, die mit Mitteln der Bundesagentur für Arbeit erfolgt. Hier hat sich ein Markt für dubiose Ausbildungsbetriebe entwickelt, finanziert durch die Bundesagentur für Arbeit. Während die Bundesagentur Erwerbslose in Bildungsmaßnahmen „parkt“ um die Statistik zu entlasten, verdienen kriminelle Unternehmen viel Geld ohne den Teilnehmern eine angemessene Ausbildung zukommen zu lassen. Ziel der Unternehmen ist nicht eine fachliche Ausbildung um die Teilnehmer dann auch in ein geregeltes Arbeitsverhältnis zu vermitteln, sondern einzig die Einlösung von Bildungsgutscheine und die Abrechnung mit der Bundesagentur zur eigenen Gewinnmaximierung.

Scheinselbständig

Auch die Förderung der Scheinselbständigkeit mit all ihren sozialen und rechtlichen Folgen wurde von mobifair untersucht. In diesen Fällen werden Arbeitsverhältnisse, die ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis darstellen, zum Schein in die Selbständigkeit verlagert. Damit erreicht es der „Auftraggeber“ sich seiner Pflichten als Arbeitgeber zu entledigen.